

Kryptowährung etabliert sich als neue Asset-Class an der Börse

Mit der Zulassung von ETFs auf Kryptowährungen an der amerikanischen Börse haben **Bitcoin** und Co. den Ritterschlag bekommen.

SANDRA WILLMEROOTH

Am 10. Januar 2024 kam der vom Markt lang ersehnte Paukenschlag, mit dem die amerikanische Börsenaufsicht United States Securities and Exchange Commission (SEC) nach langen Verhandlungen den Handel mit Exchange-Traded Funds (ETFs) auf Bitcoin zugelassen hat. Einige Monate später erfolgte die Zulassung von ETFs auf die zweitgrösste Kryptowährung Ether. Seither decken sich mehr und mehr institutionelle Investoren mit Bitcoins ein. Laut einem Bericht des Branchendienstes Cointelegraph hielten sie zum Ende des ersten Quartals bereits Bitcoin-ETF-Anteile im Wert von rund 3,5 Milliarden Dollar. «Durch den Ritterschlag der SEC hat sich der Bitcoin bei den grossen Vermögensverwaltern der Welt etabliert, was natürlich auch eine Auszeichnung und ein zusätzliches Qualitätsmerkmal darstellt», sagt Marktbeobachter Bernhard Wenger, Head of Northern Europe bei 21Shares.

ETFs auf weiteren Kryptowährungen werden folgen, ebenso orientieren sich andere Handelsplätze am Beispiel von New York. «Krypto-Assets haben sich insgesamt als neue, investierbare Anlageklasse etabliert, die am ehesten dem Segment der alternativen Investments zugeordnet werden dürfte», sagt Bernhard Wenger. Das Unternehmen 21Shares gilt als einer der ersten Emittenten von Exchange-Traded Products (ETPs) auf Kryptowährungen in Europa. In den fünf Jahren seines Bestehens hat 21Shares mehr als vierzig dieser börsenhandelten Produkte auf zwanzig verschiedene Kryptowährungen emittiert.

Ein ETP hat eine Struktur, die sehr nah an einem ETF ist, stellt aber im Prinzip eine Inhaberschuldverschreibung dar, mit einem limitierten Emittentenrisiko. Für Investoren schlagen sie eine Brücke in das Universum der Krypto-Assets. «Entscheidend für eine Investition in Krypto-Assets ist in jedem Fall, dass man das zugrunde liegende Geschäftsmodell der Währung respektive der Blockchain, auf der sie basiert, versteht», so Wenger.

Für viele mag der Erfolgskurs der Kryptowährung Bitcoin noch immer ein Rätsel sein – für diejenigen, welche die dahinterliegende Technologie verstanden haben, ist es das nicht. «Kryptowährungen basieren auf der technologischen Innovation der Blockchain, und die ermöglicht es, Transaktionen in einem dezentralen Netzwerk fälschungssicher auszuführen und zu dokumentieren», sagt Nils Otter, Professor für Ökonomie an der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin (HWR Berlin). Damit habe die Blockchain-Technologie das disruptive Poten-



Die Zulassung von Bitcoin an der Börse bedeutet **Chance**, aber bringt auch neue Herausforderung mit sich.

21 Millionen Bitcoins wird es weltweit geben und keinen einzigen mehr.

zial, sehr viele Bereiche der Wirtschaft und Gesellschaft grundlegend zu verändern, so der Blockchain-Experte.

Digitale Währung ohne Wert

Viele Kryptowährungen, vor allem die grösseren wie Bitcoin, Ethereum oder Solana, basieren auf einer eigenen Blockchain. «Blockchains wiederum unterscheiden sich hinsichtlich der drei Komponenten Sicherheit, Skalierbarkeit und Dezentralisierungsgrad, die nicht alle drei gleichzeitig maximiert werden können, was man auch als Blockchain-Trilemma bezeichnet», so Nils Otter. Doch sie alle bieten unzählige Anwendungsmöglichkeiten, sei es für private Unternehmen, im Bereich des Gamings oder bei der Digitalisierung von Kunst oder Musik.

Im übertragenen Sinn könnte man eine Kryptowährung wie Bitcoin oder Ether mit der

Aktie eines breit gefächerten Konzerns vergleichen. Ein Konzern wie Siemens bietet den rechtlichen Rahmen für ein Konglomerat aus vielen Töchtern und unterschiedlichen Geschäftsbereichen, aber es gibt nur eine Bayer-Aktie. Die Blockchain ist im übertragenen Sinn der technologische Rahmen, der für eine Vielzahl von Anwendungsmöglichkeiten die Basis bildet, und deren Kryptowährung entspräche dann – nur im übertragenen Sinne – der Aktie. Somit stimmt es, wenn Kritiker sagen, dass eine digitale Währung keinen eigenen Wert habe, da sie ja das Potenzial der zugrunde liegenden Blockchain verkörpert. Genau genommen hat aber auch eine Siemens-Aktie keinen eigenen Wert, sondern ist ein Stück bedrucktes Papier, das lediglich einen Anteil am Unternehmen verkörpert. «Wie im Aktienhandel gilt auch hier: Nur wer die Geschäftsmodelle genau analysiert, kann die

Chancen und Risiken seriös abwägen», sagt Bernhard Wenger. Was die digitale Leitwährung Bitcoin angeht, sieht der Experte derzeit aber eindeutig mehr Chancen als Risiken. Vor allem die Adaption seitens der institutionellen Investoren sieht er als langfristigen Beschleuniger des Kurses. Denn wenn ein Vermögensverwalter wie beispielsweise Blackrock, der Assets in Höhe von 10 Billionen US-Dollar verwaltet, auch nur 1 Prozent dieser Assets in Bitcoin investiert, bedeutet das eine zusätzliche Nachfrage nach Bitcoin in der Höhe von 1 Billion, was den Kurs leicht jenseits der 100 000 Dollar katapultieren könnte. «Wir haben das mit unserem Research viel diskutiert und ja: Wenn die Mittelzuflüsse weiterhin so anhalten, kann das durchaus passieren», sagt Wenger. Für ihn ist es daher klar: «Das Risiko, nicht dabei zu sein, ist derzeit höher als das Risiko, dabei zu sein.»

Mit gutem Gewissen in Gold investieren

Gold gehört in jedes gut diversifizierte **Portfolio**. Statt einer direkten Anlage gibt es auch die Möglichkeit, sein Geld in Fonds anzulegen.

ROLF SCHNEIDER

In Krisenzeiten, etwa bei Konjunkturreinbrüchen, Börsencrashes oder bedeutenden geopolitischen Bedrohungen, kann Gold als «sicherer Hafen» dienen. Die steigende Nachfrage nach dem Edelmetall trifft heute auf ein stagnierendes Angebot, denn in den vergangenen Jahren gab es für Minenunternehmen kaum Anreize, neue Vorkommen aufwendig zu erschliessen.

Verantwortungsvoll investieren

Gold ist Gold. Chemisch betrachtet stimmt das. Wenn man jedoch softe Faktoren wie die Abbaubedingungen oder die soziale Situation der Mineure berücksichtigt, gibt es auf den zweiten Blick deutliche Unterschiede. Die Schweiz gilt als eine wichtige Drehscheibe des globalen Goldmarkts,



Gold ist weiterhin beliebt, **Fairtrade** beim Abbau ist aber auch für Anlegende ein wichtiges Kriterium.

weshalb hiesigen Akteuren eine besondere Verantwortung zukommt, die oft prekären Bedingungen in den Herkunftsländern zu verbessern. Mit dem Anlagefonds BKB Physical Gold Fairtrade Max Havelaar hat die Basler Kantonalbank (BKB) eine Lösung für diese Ansprüche geschaffen.

Fairtrade kann etwas bewirken

Über 100 Millionen Menschen sind vom kleingewerblichen Bergbau abhängig. Fairtrade leistet im oft intransparenten, ausbeuterischen Goldsektor Pionierarbeit und engagiert sich für einen besseren Schutz von Mensch und Umwelt in diesem Segment, damit die Minenarbeiter sowie ihre Familien und Gemeinden ihre Situation aus eigener Kraft nachhaltig verbessern können und eine ökonomische Perspektive haben. Deshalb will Fairtrade die Abbaubedingungen verbessern sowie die schädlichen Auswirkungen bei der Exploration nachhaltig reduzieren. Die Minenarbeiter können so unter sicheren Bedingungen arbeiten und in der Gemeinschaft mitbestimmen.

Die Fairtrade-Prämie von 2000 Dollar pro Kilo Gold, welche die Produzenten ergänzend zum Verkaufspreis erhalten, entfaltet grosse Wirkung. Sie entscheiden demokratisch darüber, für welche Projekte sie das Geld verwenden. Sie müssen der sozialen,

wirtschaftlichen oder ökologischen Entwicklung der Mine und der Gemeinschaft dienen. Strenge Anforderungen an die Arbeitsbedingungen bewirken konkrete Verbesserungen für Beschäftigte. Dazu gehören bezahlte Überzeit sowie ein verbesserter Gesundheitsschutz – etwa durch Trainings für den sicheren Umgang mit Chemikalien.

Mit Max Havelaar in Peru aktiv

Der Fonds BKB Physical Gold Fairtrade Max Havelaar ist der erste und bislang einzige Anlagefonds, der in Fairtrade-zertifiziertes Gold investiert. Das Fairtrade-Gold für den Fonds stammt aus diversen Minen mit Fairtrade-Zertifikat, darunter etwa aus der peruanischen Mine Limata im Südosten Perus. Sämtliches Gold mit dem Fairtrade-Label lässt sich selbstverständlich zurückverfolgen. Die Minenbetreiber ihrerseits werden durch die unabhängige Zertifizierungsstelle Floclert in regelmässigen Prüfungen kontrolliert. Die Basler Kantonalbank garantiert, dass Investoren die Fairtrade-Prämie beim Verkauf wieder zurückerhalten. Das Institut verpflichtet sich auch, das Gold des Anlagefonds jederzeit zum Marktwert zurückzukaufen und dadurch die Liquidität sicherzustellen.

Rolf Schneider, Leiter Vertrieb Asset Management, Basler Kantonalbank